

Berlin, den 23. September 1932

Hochverehrter Herr Geheimrat,

Ihrer Karte glaube ich entnehmen zu müssen, daß ich Sie bei unserer letzten Besprechung doch nicht richtig verstanden habe. Ich fertigte die Umzeichnung des Planes des Nordfriedhofs an nach einer Photographie der Schleifschen Aufnahme, auf Ihren Wunsch mit dem Bemühen, meine Zeichnung der Schleifschen Darstellungsweise möglichst anzugleichen. Ich habe angenommen, daß meine Umzeichnung nur die Unterlage für den Lageplan in starker Verkleinerung abgeben sollte. Deshalb sind alle Einzelheiten, wie Zahlen u. ä., die bei der Reduzierung des Maßstabs doch verschwinden würden, weggelassen worden. Ich hatte Sie gerade dahin verstanden, daß meine Zeichnung die wenig ausdrucksvolle Plau-manns n i c h t zum Vorbild nehmen sollte. Die von Ihnen gewünschten Maßzahlen finden sich aber sämtlich in meinem Original, das ich mir als Detail der Umarbeitung (umgearbeiteten Zeichnung) denke, und das wohl auch zweckmäßig auf eine möglichst große Platte, evtl. in mehreren Teilen photographiert werden sollte.

Ich bin natürlich gern bereit, ohne Widerrede jeden Ihrer Wünsche schleunigst zu erfüllen und diese Rückfrage soll nur ein nochmaliges Falschverstehn auf meiner Seite ausschließen. Ich kann aber auch meine Originalzeichnung schön frisieren, wenn sie in der Publikation in einem Maßstab Verwendung finden soll, der alle Einzelheiten, wie Maßzahlen und erläuternde Stichworte noch

erkennen läßt. Ehe ich mich an die Arbeit mache, die hoffentlich keine lange Zeit erfordern wird, bitte ich freundlichst um nochmaligen Bescheid. Bis dahin darf ich doch die gewünschte Belehrung über meine Darstellung noch zurückhalten.

Ich habe übrigens inzwischen an Koch zwei Zeichnungen (Grab A.27 und 66), von denen die Steckbriefe bereits in Ihren Händen sind, gesandt zum Photographieren und zur Bestattung im Anibe-Archiv, und die Abzüge bereits erhalten, die, wie ich annehme, Koch Ihnen nicht vorenthalten haben wird. In nächster Zeit folgen noch zwei Zeichnungen ( die letzten!) nebst Steckbriefen, die ich noch zurückhalte, bis ich von Hölscher Bescheid habe. An diesen habe ich vor 14 Tagen eine lange Dissertation, die ich in Abschrift beifüge, mit photographischen und zeichnerischen Belegen für meine Theorien gesandt, und wenn ihn nicht beim Anblick dieser incrementa meines ingenii der Schlag gerührt hat oder er sans mot dire vor der Verantwortung für einen solchen Adepten nach Aegyptenland entflohen ist, werde ich mein wissenschaftliches Todesurteil demnächst erhalten.

Bei neuerlicher Durchsicht der Steckbriefe ist mir übrigens klar geworden, daß hier noch manches wird geändert werden müssen, da die Wissenschaft seither erhebliche Fortschritte gemacht hat. Insbesondere wird es nötig sein, für die einzelnen Bauteile bestimmte Namen zu vereinbaren; in den Steckbriefen schwanken diese Bezeichnungen noch alle und sind nicht immer prägnant. Aber das mag einer letzten Besprechung vorbehalten bleiben, wenn mein Text soweit fertig ist.

Zum Schluß erlaube ich mir, bescheidenlich an die mir s. Zt. freundlichst verheißene Vergütung von 150,-- RM zu erinnern. Da ich bereits mit diesem

Betrage rechnete, wäre es mir sehr erfreulich, wenn die Grabungskasse eine solche Anzapfung verträge.

Ich hoffe, das Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin der Aufenthalt in Reichenhall die erwartete Erholung gebracht hat und dieser unerschöpfliche, herrliche Sommer einen dauerhaften Grund für einen hoffentlich gnädigen Winter gelegt hat.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus verbleibe ich

Ihr stets ergebener

*Dietrich Marsch*